

Die Ausgrabungen auf der Ortenburg

www.archsax.sachsen.de

LANDESAMT
für Archäologie · Sachsen



LANDESMUSEUM
für Vorgeschichte · Dresden

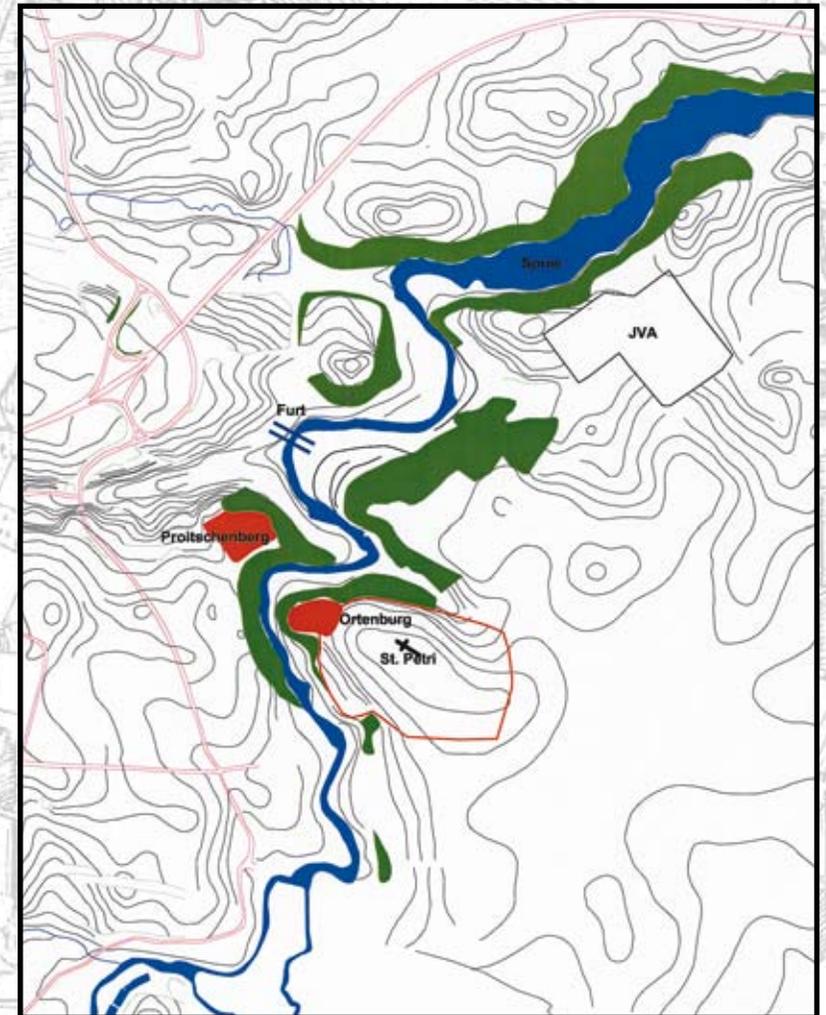
Die Ausgrabungen auf der Ortenburg

Im Januar 2002 wurden die 1999 begonnenen Grabungen auf der Ortenburg planmässig abgeschlossen. Die Untersuchungen am Hauptgebäude, Sorbischen Museum und am Standort des zukünftigen sorbischen Puppen- und Jugendtheaters erbrachten eine Fülle neuer Erkenntnisse zum Aussehen der früheisenzeitlichen wie der mittelalterlichen Burg.

Den zahlreichen an den Ausgrabungen beteiligten Einrichtungen und Institutionen – insbesondere dem Staatlichen Vermögens- und Hochbauamt Bautzen, dem Deutsch – Sorbischen Volkstheater sowie dem Hochbauamt der Stadt Bautzen – aber auch der wissenschaftlichen Abteilung der Stadtbücherei, dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum in Bautzen sei für ihre Hilfe und Geduld bei den Ausgrabungen sowie bei den anschliessenden Auswertungen gedankt. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir auch dem Arbeitsamt Bautzen, welches die Arbeiten auf der Ortenburg durch die Bewilligung von mehreren Arbeitsbeschaffungsmassnahmen förderte.

Für die Anlage der Ortenburg wurde eine günstige, im Süden, Westen und Norden durch Steilhänge und die umfließende Spree natürlich geschützte Spornlage gewählt. Das Ortenburgplateau erhebt sich hier ungefähr 25 m über die Spree. Im Osten schliesst sich eine Hochfläche an, auf der sich die Altstadt von Bautzen befindet. Das Plateau, auf dem die Ortenburg errichtet wurde, wird durch das tiefeingeschnittene Tal der Spree (sog. Skala) sowie einem heute trockenen Kerbtal begrenzt. Diese für die Verteidigung günstige Lage, von der aus sich auch nahegelegene Furten kontrollieren liessen, war die Ursache für die Gründung einer Burg an dieser Stelle. Das anstehende Gestein besteht hauptsächlich aus Granodiorit sowie basaltischen Gängen. Gelegentlich fanden sich unmittelbar über dem Fels Reste einer Lösslehmdecke. Die Mächtigkeit der im Laufe der Jahrhunderte gewachsenen Kulturschichten auf der Ortenburg betrug bis zu 6 m.

Topographische Karte von Bautzen.



- Höhenlinien
- Böschungen
- Straßen
- Gewässer
- Stadtmauer um1300
- Vorgeschichtlich-mittelalterliche Burg

Die Ortenburg in der frühen Eisenzeit (800 – 600 v. Chr)

Unter den zahlreichen eisenzeitlichen Burgen der Lausitz nimmt die Ortenburg eine Sonderstellung ein. Liegen die meisten Burgen als sog. "Sumpfschanzen" in Niederungen, so ist die Ortenburg als Höhenburg auf einem markanten Sporn errichtet worden, der nur stadtsseitig durch eine Wall zu sichern war. Die zahlreichen Reste der materiellen Kultur von dem Ortenburgsporn aus der ausgehenden Bronze- und frühen Eisenzeit lassen auf eine verhältnismäßig dichte Dauernutzung schließen. Der Qualität der Funde nach zu urteilen muss die Ortenburg bereits damals eine wichtige Funktion in dem Herrschaftsgefüge der Oberlausitz innegehabt haben. Dies bezeugen nicht nur die zahlreichen Bronzegegenstände, und der hohe Anteil an qualitativ besserer graphitierter und glättverzierter Keramik, sondern auch die verhältnismäßig reich ausgestatteten Bestattungen, die z.B. auf dem Schützenplatz gefunden wurden.



Vorgeschichtliche Siedlungsgruben schneiden in den gelben Lösslehm ein.



Bronzeschmuck und Pfeilspitzen aus Knochen.



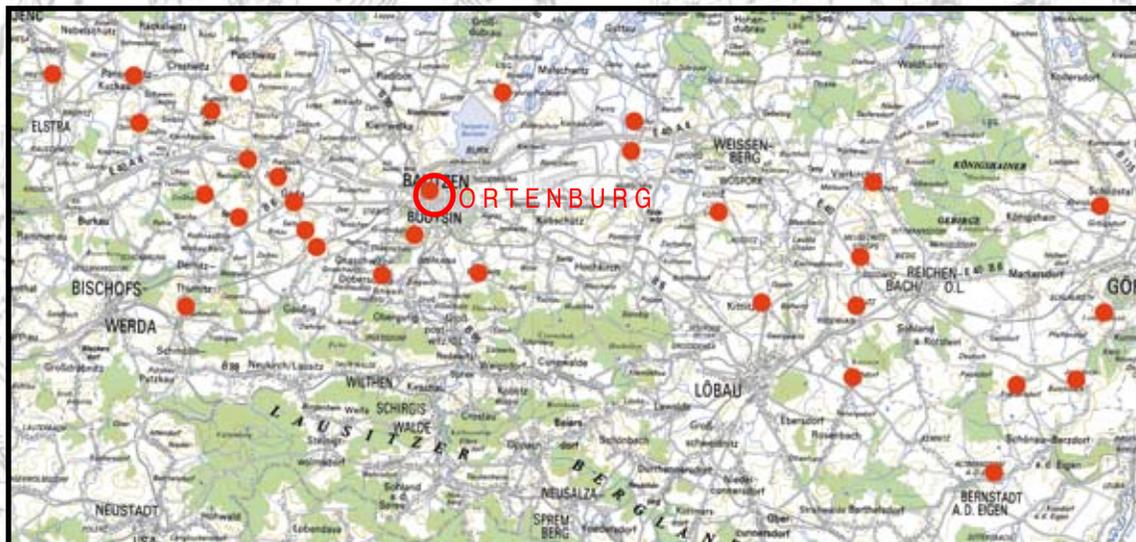
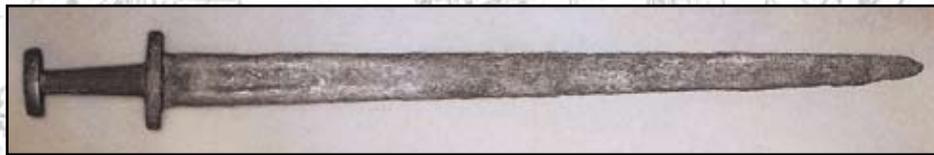
Siedlungsschichten im Innenhof des Hauptgebäudes. Gelb= Reste des eisenzeitlichen Walles. Gebändert= mittelalterliche Kultur-schichten.



Keramik aus einem Grab vom Schützenplatz. Auf der Ortenburg wurden Bruchstücke vergleichbarer Formen gefunden.

Die "Mittelpunktsburg der Milzener"?

Um die Mitte des 9. Jahrhunderts wird erstmals der slawische Stamm der Milzener erwähnt, der in dieser Zeit die Oberlausitz besiedelte. Ob die verteidigungsgünstig, an einem wichtigen Spreeübergang gelegene Ortenburg in dieser Zeit besiedelt wurde und möglicherweise die zentrale Stammfeste der Milzener war, lässt sich alleine anhand dieser historischen Quelle nicht belegen. Die mittelalterlichen Befunde und Funde der Ortenburg beginnen erst mit dem fortgeschrittenen 10. Jahrhundert. Damit verstärken sich die Zweifel an der immer wieder geäußerten Meinung, die Ortenburg sei seit dem 7. Jahrhundert die "Stammesburg der Milzener". Im 10. und frühen 11. Jahrhundert geriet Bautzen zwischen die Fronten. Der wechselvolle Verlauf dieser Kriege ist in den Chroniken des 11. Jahrhunderts aufgezeichnet. Im Jahr der Ersterwähnung Bautzens wird die Stadt z.B. vom polnischen Herzog Boleslaw Chrobry erobert. Erst 1031 erhielten die Markgrafen von Meißen die Oberlausitz und damit auch Bautzen zum Lehen. Ab der Mitte des 12. Jahrhunderts wird die Burg in Bautzen wieder häufiger in den Urkunden und historischen Quellen erwähnt. Jetzt sind die böhmischen Könige Burgherren über die Ortenburg. Nach heutigem Wissen muss die Ortenburg während der Kriege im 11./12. Jahrhunderts gegründet worden sein, wobei völlig unklar ist, wer in den ersten Jahrzehnten die Herrschaft innehatte. Auffällig ist der hohe Anteil böhmischer Keramik.



Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus dem 10. und 11. Jahrhundert aus Polen, Böhmen und Sachsen.

Slawische Burgen des 9. bis 11. Jahrhunderts.

Die Ortenburg im Mittelalter (1000 – 1400)

Im 11. bis 12. Jahrhundert war die Ortenburg dicht bebaut. Unmittelbar hinter dem Wall standen dicht an dicht gedrängt Holzhäuser. Die Erschliessung der Burg erfolgte über planmässig angelegte Holzstraßen. Die Bewohner gingen verschiedenen Gewerben nach, wie z.B. der Verarbeitung von Elch- und Hirschgeweihen. Dieses Bild entspricht nicht den Vorstellungen, die gemeinhin mit Burgen verbunden werden. Vielmehr erscheint die Ortenburg als ein Ort, der dank herausgehobener Spornlage über der Spree und eines mächtigen Erdwalles gesichert, den hier ansässigen Menschen die notwendige Sicherheit gab, ihren verschiedenen Gewerben nachzugehen. Die mittelalterliche Siedlung glich damit eher einer frühen Stadt als einer Burg. Sie war die Keimzelle Bautzens.

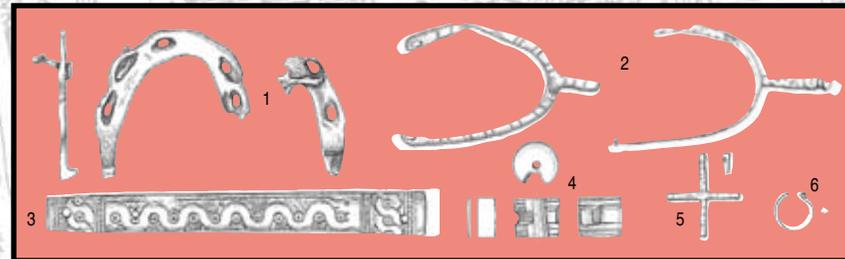


Abfälle der Geweihverarbeitung; Rothirschgeweihe und Elchschau-feln.

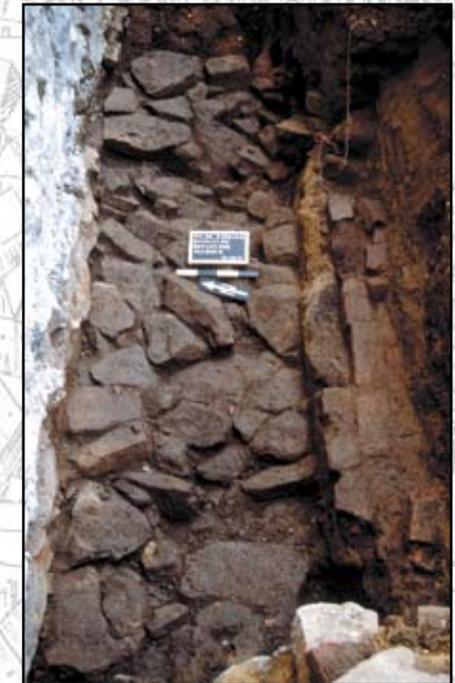


1: Trensenbruchstück; 2: Zwei Schlüssel.

Reste von hölzernen Straßen und Häusern, 12. Jh.



Diverse Fundstücke; 1: Zwei Hufeisenfragmente; 2: Zwei Sporen; 3: Messerscheide; 4: "Nuß" einer Armbrust; 5: Kreuz; 6: Schläfenring.



Fundament eines Steingebäudes; links die Wand des Sor-bischen Museums.

Im 13. und 14. Jahrhundert ändert sich das Bild. Die Bebauung ist deutlich aufgelockert. Holz- und Fachwerkgebäude sind immer noch vorhanden, es wurden aber bereits vermehrt massive Steinbauten errichtet. Burgmauer, Türme und Bergfried prägen das Bild der Burg, der sich nach Osten die Stadt anschliesst.

Grundriss eines Holzhauses mit Backofen, welches im 11. Jh. unmittelbar hinter dem Wall errichtet wurde.